

Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic
grischun

Band: 2 (1943)

Heft: 4

Buchbesprechung: Bücher

Autor: M.S

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

dorf di Peter Jost. Ne scrisse con la sua nota competenza il dr. M. Schmid. Il dr. Josef Meier nel suo opuscolo *Kirche und Freizeit* esamina il problema dal punto di vista cattolico; lo stesso fa Ernst Lutz dall'angolo visuale protestante in un opuscolo che porta pure il titolo *Kirche und Freizeit*.

Tarasp, aprile 1943.

Dr. Remo Bornatico

Bücher

Kirche und Jugend, Beiträge zur evangelischen Jugendarbeit, Heft 4/5, Paul Bühler, *Die Landhilfslager der Jungen Kirche*, Verlag der Jungen Kirche, Zürich 1943.

Das kleine Buch (Preis Fr. 2.20) gibt prächtigen Einblick in die volkswirtschaftliche Aufbauarbeit der Jungen Kirche. Daß dabei die Jugend auch geistigen Aufbau erfahren hat (und wohl noch erfährt), das Ganze also von wirklich erzieherischem Geist und Wert im schönsten Sinne des Wortes ist, macht Bühlers Schrift zu wertvoller Lektüre für weiteste Kreise. Alles ist hübsch und frisch erzählt, übersichtlich in kleine, anschaulich überschriebene Kapitel aufgelockert, gute Photos beleben – kurz, eine empfehlenswerte Schrift.

Die Anregungen, mit denen Bühler schließt, verdienen zweifellos Beachtung bei allen, die Jugend zum Aufbau führen, die „auch etwas tun wollen“.

M. S.

Il Ski, *Interassociazion pel Ski*. Das ist die romanische Ausgabe des Skiführers, mit vielen Photos und belehrenden Skizzen, flott ausgestattet, fachmännisch redigiert, sprachlich sicher, wie mir mein Gewährsmann sagt, rassig wie Pulverschnee! Kein romanischer Skifahrer wird das lehrreiche Handbuch übersehen, wenn's auch bereits apert in den Wildenen.

M. S.

Martin Schmid: *Bergland. Neue Gedichte*. Verlag Oprecht, Zürich.

„Bergland“ nennt der Verfasser seine lyrische Ernte aus den Jahren 1938–1942, in der er so oft die Schönheit seiner und un-

serer Heimat preist. Reich und köstlich sind die Gaben, die er mit diesem schönen, tiefgründigen Büchlein seinem Leserkreis auf den Tisch legt. Wieder sind es vier Zyklen, die das Erleben des Dichters in ausgewogener, feingeschliffener Sprache, in Bildern eigenster Prägung und wohl lautenden Versen eindrücklich schildern.

„Stege ins Licht“ heißt der erste Teil. Hier erleben wir den Lauf der Jahreszeiten. Da ist die „winterliche Trift“, wo das Bild der verschneiten Weiden im Mondlicht zum Gleichnis wird:

So unser Amt: die flüchtigen Ahnungen
Von Dauer und ew'gem Bestand
Als Schönheit, Spiel und heilige Mahnungen,
Glut, Gesang, Schaum verborgener Planungen
Ans Licht zu heben mit weihender Hand!

Man könnte diese Verse gleich als Motto für den Gedichtband verwenden. Es ist hier alles enthalten, was uns aus den Versen und Strophen aller Gedichte entgegenstrahlt. Da ist ein Wölkchen Schnee, das zum Symbol des Lebens wird, die vereiste Schlucht, in der heimlich der große Zaubrer vom Berg summt und orgelt, der Vogelruf, der schon den Lenz ahnen läßt; da sind die hellen Frühlingslieder, die vier Zweizeiler, betitelt „Dohlen“, in denen die Bergeinsamkeit erstet, besser als viele Worte es zu malen vermöchten; es ist der Hochsommer, in dem das Gedicht „Bergbauern“ steht, das so bitter und trostlos beginnt, aber mit männlichen Worten von der Verteidigungsbereitschaft bis zum letzten Opfer für die geliebte Heimat endet. Und im Herbst leuchtet aus Nebel und Dunst schon wieder die Hoffnung auf schönere Tage, wie auch die Erinnerung an Vergangenes das Herz jubeln läßt, so wie es

. . . . hoch auf freien Höh'n,
Morgenfroh und frühlings schön,
Wundersam berauscht geschlagen.

Die „Kleine Sommerreise“ möchte man von einem unserer Schweizer Komponisten vertont sehen; denn die Musik der Verse verlangt danach. Was ist das für eine frohe Fahrt nach oben, vorbei an den schlafenden Stationen, hinauf in das kleine Arvenholzgemach, wo die Bibel an schmaler Bücherwand steht, und wo der Dichter den Pfarrer im Garten beobachtet, aber auch in groß-

artiger Vision Ahasver schaut, der ewig wandern muß, ohne seine Ruhe zu finden.

Im dritten Teil läßt das Gedicht „Einem kleinen Schulanfänger“ den kleinen Mann zur Schule trippeln. Der Dichter wünscht ihm alles Gute. Möge er die Sache nicht zu wichtig nehmen; denn:

Sieh', für Ewigkeiten bleibt
Nur das kleine, reine Herz . . .

Und diesem kleinen Herzen, dem verschüchterten Kinde, gelten die prachtvollen Stücke dieses Teils, der den Titel „Der innere Weg“ trägt. Man möchte am liebsten gleich alle die vielen tiefen Gedanken wiedergeben, möchte „Weisheit des Herzens“, „Verzauberte Stunde“, „Wonne der Sehnsucht“ und das herrliche „Töpferlied“ in extenso bringen, muß sich aber begnügen, mit dürftigen Worten auf das hinzuweisen, was dem Dichter innerstes Erleben bedeutet!

1938–1942! Es hieße Wasser in den Rhein tragen, wollte man noch besonders diese Zahlen nennen. Jeder Mensch, und besonders der fein empfindende Dichter, geht gebeugt unter der Last der bösen Tage, leidet unter dem Dunkel, stöhnt beim Anblick einer von der Kriegsfurie erschütterten, durch sinnloses Morden geprüften und geschlagenen Welt. So wundern wir uns nicht, wenn Martin Schmid im letzten Zyklus die bange Frage stellt: „Hüter, ist die Nacht bald hin?“ Schon in der „Ballade dieser Tage“ erhebt sie sich nach dem Sinn dieses Gottesgerichtes. Und doch, aus aller dieser Todesnot, aus all dem Fragen nach Grund und Ursache dieses furchtbaren Geschehens erhebt das gläubige Vertrauen in eine kommende, bessere Welt; denn

. . . . eines ist wie Fels gesetzt:
– Haltet Brüder, euch zur Nacht bereit –
Aus den Todeswogen steigt zuletzt
Groß der Herr in seiner Herrlichkeit!

Wir möchten diesen schönen neuen Gedichtband allen Kollegen bestens empfehlen.

Karl Lendi